

2.

Wir werden zwar innerhalb dieser Betrachtungen immer wiederum in die Schwierigkeit versetzt werden, den menschlichen äusseren Organismus genauer ins Auge zu fassen und sozusagen das Vergänglich^ae, das Zerbrechliche zu erkennen, aber wir werden auch sehen, wie uns gerade dieser Weg führen wird zu einer Erkenntnis des Bleibenden, Unvergänglichen, des Ewigen in der menschlichen Natur. Allerdings ist es notwendig, dass wir das streng einhalten, was gestern schon in der Einleitung bemerkt worden ist: dass wir den Gesichtspunkt einhalten, den äusseren physischen Organismus in aller Ehrfurcht zu betrachten als eine Offenbarung aus den geistigen Welten - und wir können ja, wenn wir uns genügend mit theosophischen Empfindungen durchdrungen haben, sehr leicht uns in den Gedanken hineinfinden, dass dieser menschlichen Organismus in seiner ungeheuren Komplizirtheit der bedeutsamste und grösste Ausdruck sein muss der Kräfte, die als geistige die Welt durchweben und durchleben. Wir werden allerdings sozusagen vom Äusseren ins Innere immer mehr aufzusteigen haben, und haben schon gesehen, wie uns die äussere Betrachtung des Laien und auch der Wissenschaft dazu führt, den Menschen als Zweiheit anzusehen. Gestern haben wir flüchtig charakterisirt dasjenige der menschlichen Wesenheit, das eingeschlossen ist in die schützende Knochenhülle des Schädels und der Rückenwirbel. Gewissermassen können wir nun schon dadurch einen flüchtigen Ausblick gewinnen in den Zusammenhang des Lebens, was wir Wach und Tagleben und des anderen, was wir Schlaf und Traumleben nennen. Wir haben gesehen, wie diese äusseren Teile eine Art Abbild geben auf der einen Seite des Traumlebens, auf der anderen Seite des mit scharf umrissenen Beobachtungen ausgestalteten Taglebens.

Heute können wir einen flüchtigen Blick auf den anderen Teil die-

ser Zweiheit des menschlichen Lebens werfen. Schon der allerflüchtigste Blick darauf kann uns eigentlich darüber belehren, dass dieser 2. Teil gewissermassen das entgegengesetzte Bild des ersten Teiles ist.

Das Knochensystem umschliesst Gehirn und Rückenmark als Hülle; bei den anderen Teilen sind die Knochenbildungen in die Organe eingliedert. Dies ist aber nur ein oberflächlicher Blick - tiefere Einblicke in das Gefüge dieser anderen Glieder werden uns dahin führen, dass wir die bedeutsamsten Organsysteme auseinander halten und sie dann äusserlich vergleichen mit dem, was wir gestern kennen gelernt haben. Diejenigen Werkzeugsysteme, die zunächst in Betracht kommen werden, sollen sein: der Ernährungsapparat, und das, was mitten in ihm liegt, und jenes wunderbare Gebilde darstellt, das man unschwer wie eine Art Mittelpunkt empfinden kann - das Herz.

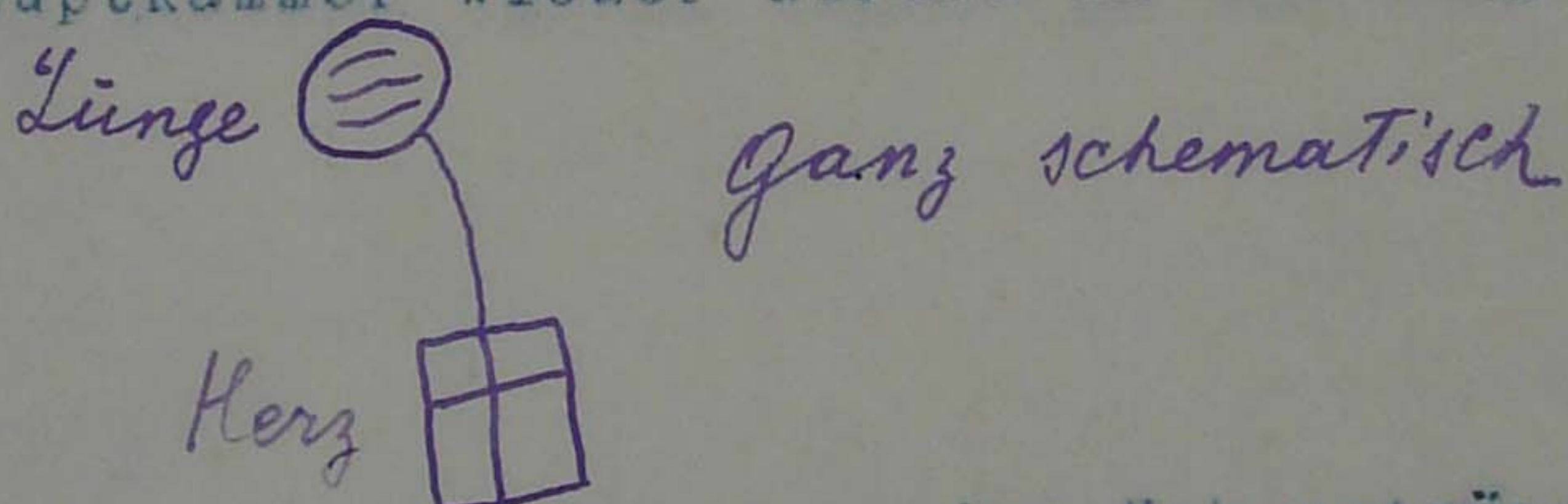
Der oberflächliche Blick zeigt zunächst nur, dass der Ernährungsapparat dazu bestimmt ist, die Stoffe unserer äusseren irdischen Welt aufzunehmen und für die weitere Bearbeitung im physischen Organismus vorzubereiten. Wir wissen, dass dieser Apparat zunächst vom Munde aus röhrenförmig nach dem Magen sich erstreckt. Gewisse unverwendbare Teile der Nahrungsmittel werden einfach abgesondert, andere Teile in den Lebensorganismus übergeführt. An den Verdauungsapparat schliesst sich in einer gewissen Weise dasjenige an, was wir das Lymphsystem nennen können; schematisch gesprochen ein Organsystem. Dieses Lymphsystem übernimmt durch eine Summe von Kanälen, in einer gewissen Weise das, was verdaut ist und liefert es ab an das Blut. Das dritte System ist das Blutsystem selbst, mit seinen engeren und weiteren Röhren und das hat zum Mittelpunkt seines Wirkens das Herz. Wir wissen, dass vom Herzen aus gehend, die Arterien das Blut nach allen Seiten des Orga-

nismus hinführen; das Blut dann einen Prozess in den einzelnen Gliedern des Organismus durchmacht und zurückgeführt wird schliesslich in verändertem Zustand in das Herz als blaues Blut. Dieses wird vom Herzen in die Lunge geleitet und dort mit dem Sauerstoff der Luft verbunden, dadurch erneuert geht es den Gang wieder durch den Organismus.

Halten wir uns zunächst einmal an dasjenige System, was eigentlich wie das Mittelpunktssystem erscheinen muss, an das Blut-Herzsystem. Wir können ins Auge fassen, wie das Blut, nachdem es aufgefrischt worden ist, durch den Sauerstoff der Lunge, wiederum zum Herzen zurückkehrt und abermals ausgeht, um im Organismus weiter verwandelt zu werden.

Das Herz ist eigentlich ein Organ, das aus 4 Gliedern besteht: 2 grösseren, die nach unten, 2 kleineren, die nach oben liegen. Es zeigt sich uns nun, dass das Blut, nachdem es aus der Lunge in die linke Vorkammer des Herzens geströmt ist, es weiter strömt in die linke Hauptkammer; sodann strömt es durch eine Schlagader in den Organismus hinein und kehrt zurück als blaues Blut in die rechte Vorkammer, fliesst dann durch die rechte Hauptkammer wieder zurück in die Lunge.

Siehe Zeichnung:



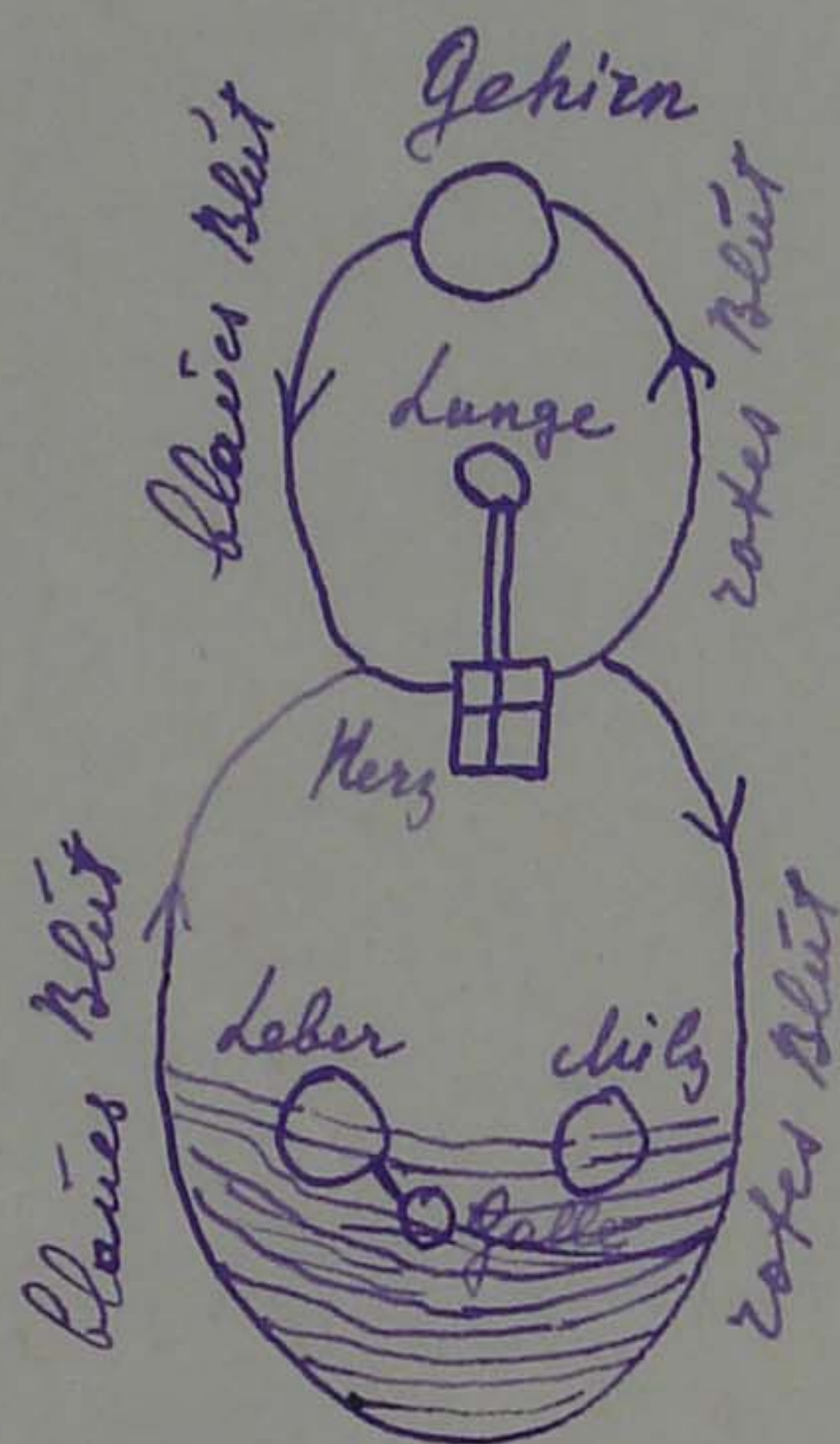
Sehr früh zweigt von der Hauptschlagader eine Nebenströmung ab, die in das Gehirn führt und dann zurückkehrt als verbrauchtes Blut in die rechte Vorkammer. Wir haben hier gleichsam einen Nebenkreislauf abzutrennen. Nun ist es ungeheuer wichtig, gerade diese Tatsache ins Auge zu fassen, denn das gibt uns eine Vorstellung, die als Grundlage für uns dienen kann, um in die okkulten Höhen aufzusteigen.

Ist denn nicht in ähnlicher Weise wie das Herz in den Blutkreislauf noch etwas anderes eingeschaltet? - Allerdings - wir kommen in der Tat zu dem Ergebnis, dass da eingeschaltet ist zunächst das Organ, das

wir die Milz nennen, und ebenso das Organ der Leber und der Galle.

Was machen denn diese Organe? -

Die äussere Wissenschaft erklärt, die Leber bereite die Galle, und die Galle arbeite mit an der Verdauung - weniger sagt die äussere Wissenschaft über die Milz. Wir haben zunächst den Blick darauf zu richten, dass diese Organe sich zu beschäftigen haben mit der Zubereitung der Nahrungsmittel für den menschlichen Organismus, dass sie aber ein-



geschaltet sind in den Blutkreislauf. Nicht umsonst sind sie das; denn insofern die Nahrungsstoffe aufgenommen werden in das Blut, beteiligen sich an der ganzen Verarbeitung derselben diese 3 Organe.

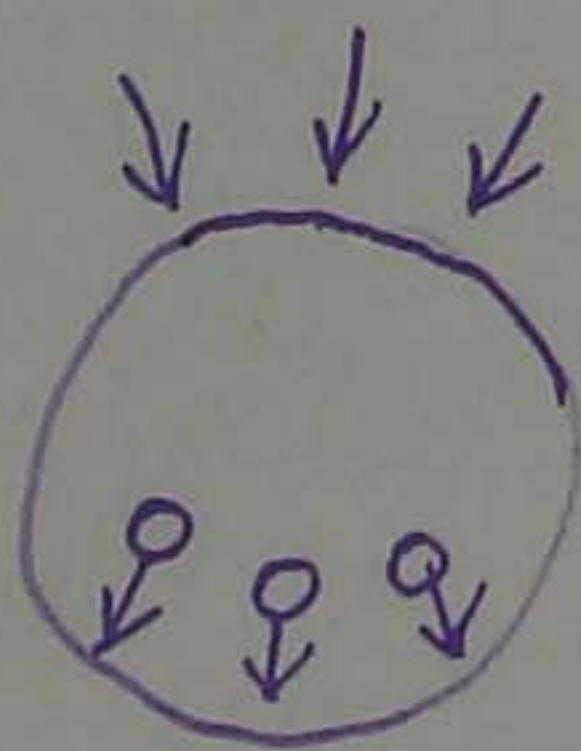
Es ist nun die Frage: Können wir aus einem äusseren Einblick irgendwie schon entnehmen, wie sich diese Organe an der gesamten Tätigkeit des menschlichen Organismus beteiligen? -

Diese Organe sind eingeschaltet in den unteren Kreislauf, wie das Gehirn in den oberen eingeschaltet ist; sie könnten also möglicherweise eine ähnliche Bedeutung haben wie das Gehirn oder überhaupt wie die oberen Teile des menschlichen Organismus. Was da in den oberen Teilen geschieht, ist Verarbeitung der Aussenwelt - sie

nehmen auf die äusseren Sinneseindrücke und verarbeiten sie und indem sie das hineinsenden in die unteren Organe, verändern sie das Blut und senden in ihrer Art das Blut ebenso verändert zum Herzen zurück, wie die übrigen Organe.

Liegt nun der Gedanke nicht nahe, dass, weil sich der obere Teil nach aussen aufschliesst, dass dasjenige, was diese Aussenwelt hineinwirkt in diese Sinnesorgane, durch den oberen Teil, entsprechend ist dem, was aus den im Inneren ^{gelegenen} Organen, der Milz, Leber und Galle wirkt? Die oberen Teile schliessen sich auf nach aussen - das Blut strömt nach oben, um dort aufzunehmen die Wirkungen von den äusseren Eindrücken und ebenso strömt es nach unten, um dort aufzunehmen, was da lebt in den unteren Organen. Denken wir uns die Umwelt, die auf unsere äusseren Sinnesorgane durch Sinneseindrücke wirkt, zusammengezogen, zusammengepresst wie in Zentren - so hätten wir etwas Entsprechendes für das, was aus Leber, Galle und Milz fliesst. Es bietet sich das Blut der Leber, Galle und Milz ebenso dar, wie es sich in den oberen Teilen der Aussenwelt darbietet, so dass die Aussenwelt durch diesen Prozess gewissermassen zusammengedrängt in die Organe des Inneren verlegt zu sein erscheint. Einmal wirkt also der Kosmos von aussen durch die Sinneseindrücke, ein andermal zusammengedrängt in Organe dem Blut entgegen. Zeichnung:

Tafel der Aus-
Eindrücken dar-
Organisation -



Denken wir uns das Blut wie eine Aussenwelt entgegeng gehalten, sich den bietend, dann haben wir die obere und denken wir uns die Aussenwelt

wie zusammengezogen in Organe und ebenso von innen wirkend, so haben wir die untere Organisation. So haben wir ein Bild des Kosmos von aussen und von innen. Das Gehirn entspricht eigentlich gewissermassen unserer inneren Organisation, insoweit sie unsere Brust und Bauchhöhle

ausfüllt, die Welt ist hier gleichsam in unser Inneres verlegt. Die untere Organisation, die hauptsächlich der Fortsetzung des Ernährungsprozesses dient, zeigt uns etwas so Geheimnisvolles, wie eine Zusammenfügung der Aussenwelt in eine Summe von inneren Organen. -

Zunächst ist es die Milz, die sich darbietet der Blutströmung. Sie besteht in einem blutreichen Gewebe, in das eine Masse weisser Körnchen eingebettet ist. Sie erscheint wie ein Sieb, durch das das Blut hindurchläuft und sich den Organen darbietet. Als nächste Stufe sehen wir, wie sich das Blut der Leber darbietet, die die Galle absondert, und wie mit der Galle Ernährungsstoffe in ~~das~~ Blut gehen. Dieses innere Darbieten des Blutes an die 3 Organe können wir uns nicht anders vorstellen, als dass wir sagen: das erste Organ ist die Milz, das 2. die Leber, das 3. die Galle. Aus solchen Gründen haben die Okkultisten gewisse-Namen-gegeben aller Zeiten den Organen gewisse Namen gegeben und ich bitte Sie bei diesen Namen zunächst an nichts Besonderes zu denken und abzusehen davon, dass sie noch etwas anderes bedeuten.

Weil sich die Milz zuerst dem Blute darbietet, schien es den alten Okkultisten am besten sie mit dem Namen "saturnisch" oder "innerer Saturn" im Menschen zu benennen. Die Leber einen inneren Jupiter und die Galle einen inneren Mars. Denken wir bei diesen Namen an nichts anderes, als das, dass sie gewählt sind deshalb, weil die Aussenwelt, die unseren Sinnen zugänglich ist, sozusagen zusammengezogen ist in den Organen in uns. Wir haben gleichsam im Inneren Welten, wie draussen die Planeten. Wie nun aber die äusseren Welten auf die Sinne wirken und so das Blut beeinflussen, so sind auch diese inneren Welten wirksam auf das Blutsystem. Allerdings haben wir einen bedeutungsvollen Unterschied zwischen dem, was auf die Teile des Gehirns wirkt, und dem, was auf diese Art von innerem Weltensystem wirkt. Nämlich den Unterschied haben wir, dass der Mensch zunächst nichts weiss

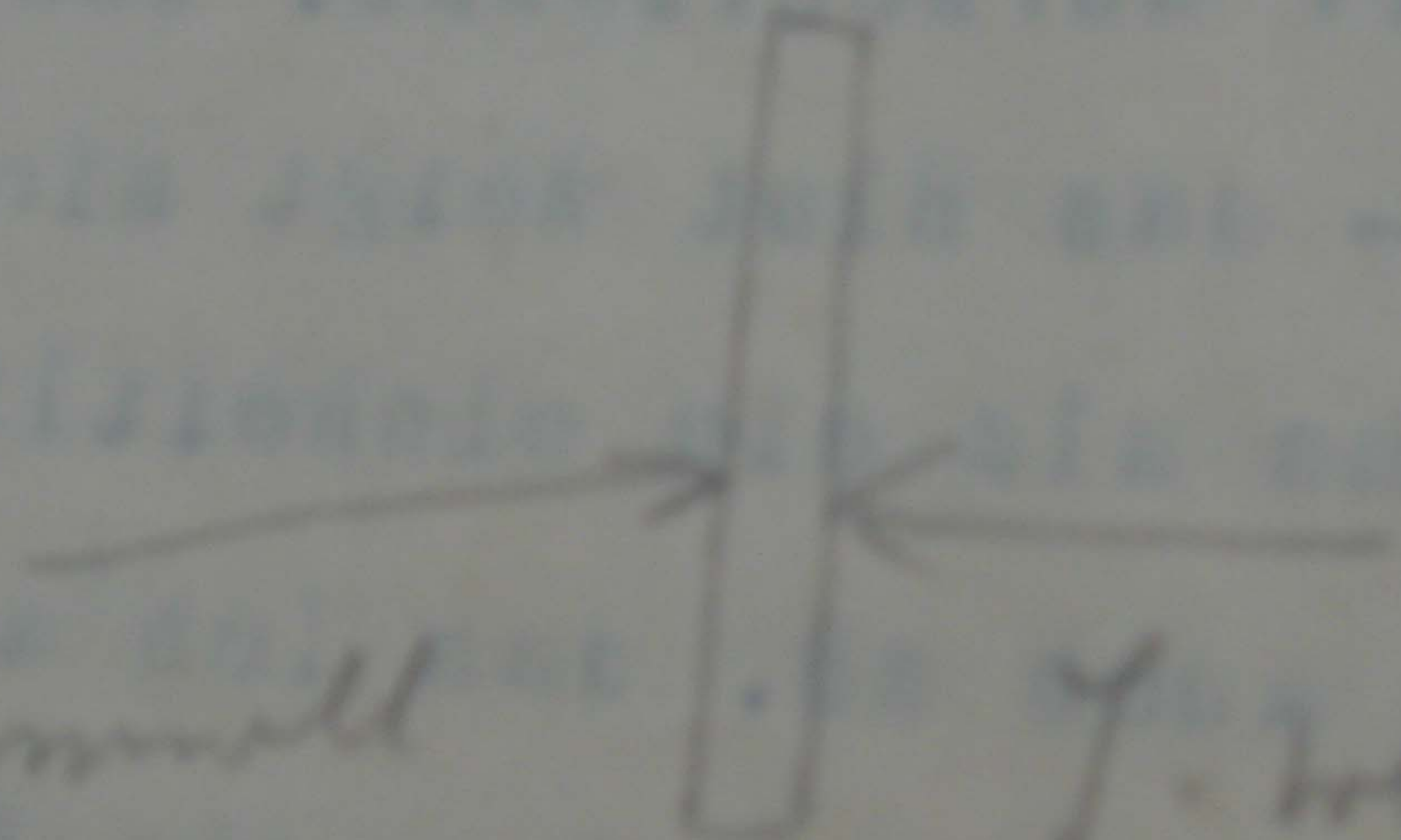
von dem, was sich innerhalb seines unteren Organismus abspielt, d.h. er weiss nichts von den Eindrücken, die diese inneren Welten auf ihn machen während die äusseren Welten auf sein Bewusstsein ihre Eindrücke machen? So haben wir in gewisser Beziehung die Welt des Unbewussten als Welt des Bewussten im Gehirn. Das, was im Bewussten liegt, wird sich uns näher aufklären dadurch, * dass wir noch etwas anderes zu Hilfe nehmen. - Die äussere Wissenschaft spricht davon, dass das Organ des Bewusstseins im Nervensystem ist. Es handelt sich nun darum, dass wir jene Beziehung ins Auge fassen, die das Nervensystem zum Blutsystem hat. Unser Nervensystem tritt in eine Art Beziehung zum Blutsystem, werden wir sehen! Um uns darüber klar zu werden, müssen wir das vor allem einmal beachten, was die äussere Wissenschaft für etwas Ausgemachtes hält, nämlich, dass im Nervensystem der Gesamtregulator alles dessen zu sehen ist, was wir bewusst erleben, alles dessen, was wir Seelentätigkeiten nennen. Wir können nicht umhin uns da ins Bewusstsein zu bringen, dass das Nervensystem für den Okkultisten nur eine Art von Grundstein des Bewusstseins darstellt. Wie sich eingliedert in unseren Organismus das Nervensystem und berührt wird vom Blutsystem, so gliedert sich ein in das Gesamtwesen des Menschen der Astralleib und das Ich. Das Nervensystem ist in einer gewissen Weise eine Offenbarung des Astralischen Leibes und das Blut die Offenbarung des Ichs. Da sehen wir, wie wir die unbelebte Natur nur dem physischen Leibe zuschreiben haben, und wir wissen, dass die Organismen durchsetzt werden vom Aether- oder Lebensleib. Die Geisteswissenschaft spricht von dem Aetherleib nicht so, wie in der Wissenschaft von einer Lebenskraft gesprochen wurde, sondern spricht davon, als von etwas, was das geistige Auge wirklich sieht. Den Pflanzen müssen wir auch einen Aetherleib zuschreiben; bei den Tieren kommt das Element des inneren Triblebens

hinzu, das ist das, was die Tiere unterscheidet von den Pflanzen. Dem tierischen Organismus gliedert sich ein der Astralleib, damit Empfindungen entstehen können im tierischen Leben. Im Nervensystem, was die Pflanzen noch nicht haben, müssen wir sehen den Ausdruck des astralischen Leibes. So wie das Urbild sich zu seiner Offenbarung verhält, so verhält sich der Astralleib zum Nervensystem.

Nun müssen wir, wenn wir uns menschliche Organe betrachten, uns immer bewusst sein, dass sie gebraucht werden können im Menschen, zu vielem, wozu sie im Tierreich nicht gebraucht werden. Beim Menschen sehen wir an als Äusseres Werkzeug für das, was wir als innerstes Seelenzentrum fühlen, das Blut. Wie nun das Nervensystem im Organismus in gewisse Beziehungen tritt zum Blute, so treten die inneren Seelengebilde in eine Beziehung zum Ich. Das Nervensystem ist in mannigfacher Weise differenziert, das zeigt sich uns darin wie es sich als Gehör- als Gesichts- etc. Nerv aufschliesst. Innere Mannigfaltigkeiten enthält das Nervensystem - das Blut zeigt sich uns zunächst als einheitliches Blut - es tritt uns als ein einheitliches ^{dem} differenzierten Nervensystem entgegen, wie auch zB. das Ich als ein einheitliches ^{sich} hindurchzieht durch die Willensimpulse, die Empfindungen etc. Wie eine Ähnlichkeit besteht zwischen den beiden Urbildern Astr. Leib und Ich - so besteht auch eine Ähnlichkeit zwischen Blut- und Nervensystem. Sagen wir allerdings zB. Blut ist überall Blut, so müssen wir doch eine Veränderung konstatieren an ihm dadurch, dass es durch den Organismus strömt und so können wir wiederum damit in Einklang bringen die Veränderung, die das Ich durch die verschiedenen Seelenerlebnisse erfährt. Sagen können wir wohl: Ich war da vor 5 Jahren, war da gestern, bin heute - aber wenn wir näher eingehen auf den Inhalt des Ich, dann finden wir es angefüllt von einer Summe verschiedensten Vorstellungen,

Ammold

T. well



Empfindungen etc., welche mit dem Astralleib zusammenhängen. Vor einem Jahre war das Ich mit anderem Inhalte erfüllt, als gestern und heute. Das Ich durchströmt den ganzen Seeleninhalt, wie das Blut ~~den~~ Organismus im Nervensystem durchströmt. So hat es eine gewisse Berechtigung, im Blute das Abbild des Ich, im Nervensystem das Abbild des Astralleib^g zu sehen. Erinnern wir uns nun, dass wir sagten, das Blut bietet sich auf der einen Seite der Aussenwelt, auf der anderen Seite der Innenwelt dar. So ist es nun auch mit dem Ich. Wir richten es zunächst auf die Aussenwelt - es wird erfüllt von äusseren Impressionen - auf der anderen Seite ist es hingegeben sich selbst, seinen Gefühlen an Lust, Leid etc. und lässt sogar in ~~es~~ seinem Gedächtnis aufsteigen, was es i m A u g e n b l i c k nicht hat. Es bietet sich wie eine Tafel dar: ein^{mal} x der Aussen- lx^{mal} der Innenwelt.

Betrachten wir einmal von diesem Gesichtspunkte aus das Zusammenwirken - gleichsam das ~~leh-~~ Sich-einander-entgegenwirken von Blut und Nerv. Wir müssen da sagen, wenn wir zB. das Auge nach aussen richten: es wirken auf den Sehnerv die Eindrücke der Aussenwelt und da wo ein Verhältnis eintritt zwischen Nerv und Blut, wirken diese Eindrücke der Aussenwelt auf den Astralleib. Dadurch findet der parallele Verlauf statt, dass die Vorstellungen des Seelenlebens in Beziehung treten mit dem Ich. Diese Beziehung ist etwas sehr Wichtiges, wenn man den Organismus betrachtet, als Grundlage der okkulten Untergründe der menschlichen Natur. Im alltäglichen Leben geschieht der Vorgang so, dass eine Wirkung, die durch den Nerv sich fortpflanzt, sich einschreib^t in das Blut, wie in eine Tafel, womit sie sich in das Ich eingeschrieben hat. Nehmen wir an, wir unterbrechen künstlich die Beziehungen zwischen Blutlauf und Nerv - dass also⁰⁵ Nerv entfernt ~~is~~ wird von der Wirksamkeit im Blute, da kann es so sein, dass auf den Nerv kein Ein-

druck gemacht wird und so kann dann der Mensch auch nichts Besonderes durch diesen Nerv erleben. Nehmen wir aber an, es wird auf den Nerv trotz der Unterbrechung ein Eindruck gemacht (zB. durch elektrischen Strom etc), da haben wir dann einen Zustand, wo der Nerv nicht wirken kann auf das Blutsystem. In einer gewissen Weise kann das dadurch geschehen, dass der Mensch gewisse Vorstellungen, Ideen und Empfindungen die eigentlich sein sollen höhere m o r a l i s c h e oder i n t e l l e k t u e l l e Vorstellungen, zu s i n n l i c h e n Vorstellungen macht i n s c h a r f e r K o n z e n t r a t i o n d e r S e e l e - damit bewirkt er, dass er den Nerv voll und ganz in Anspruch nimmt und ihn so zurückzieht vom Blute. U e b e r l ä s s t sich der Mensch den Eindrücken, wie sie grade kommen, so ist die Verbindung mit dem Blute da - aber bei der Konzentration hat er das in der Seele - es entsteht zuerst im Bewusstsein was den Nerv in Tätigkeit zunächst versetzt und ihn dadurch abtrennt von dem Zusammenhang mit der Bluttätigkeit. Befreit wird dadurch der Nerv in gewisser Weise von dem Zusammenhange mit dem Blutsystem, ja auch zunächst von dem, wovon das Blut das eigentliche Werkzeug ist, nämlich von den gewöhnlichen Erlebnissen des Ich. Bei der okkulten Schulung wird, durch die scharfe Konzentration, das gesamte Nervensystem entrückt der Tätigkeit des Blutes, und da tritt ein, dass das Nervensystem nunmehr das, was es als eine Wirkung in sich erhält, in sich zurücklaufen lässt, in sich zurücknimmt und es nicht bis zum Blute hinkommen lässt.!

Es ist das Eigentümliche, dass der Mensch, wenn er wirklich durch innere Seelenarbeit etwas bewirkt, eine ganz andere Art des inneren Erlebens hat, dass er dadurch vor einem ganz anderen, vollständig veränderten Bewusstseinshorizont steht. Wir können sagen: Wenn Nerv und Blut in normaler Weise in Verbindung stehen, dann bezieht der Mensch die Eindrücke auf sein Ich

die Eindrücke auf sein Ich. Wenn der Mensch aber abtrennt das Nervensystem aus dem Blutsystem, dann lebt er nicht in seinem gewöhnlichen Ich, dann kann er nicht in demselben Sinn zu dem, was er jetzt als sein Selbst hat, Ich sagen - es erscheint vielmehr so, wie wenn er einen Teil seiner Wesenheit ganz aus sich heraus gehoben hätte. Man fühlt sich herausgehoben aus dem B l u t s y s t e m, man lebt jetzt in seinem Nervensystem, man empfindet sich in einem anderen Selbst, in einem Ich, das man früher nicht kannte. Man fühlt hineinragen in sich eine übersinnliche Welt.



Man geht mit den Eindrücken nur bis dahin, wo die Nervenendungen sind, da prallt man zurück und lebt sich hinaus in die übersinnliche Welt. Haben wir einen Farbeindruck, so geht dieser in den Sehnerv, bildet sich ab in der Tafel des Blutes und das drücken wir aus mit: "Ich sehe rot". Nehmen wir an, wir gehen mit dem Eindruck nicht bis zum Blute, sondern prallen an den Endungen des Nervensystems zurück, dann sind wir eigentlich im Selbst - wir sind dann eigentlich in den Strahlen des Lichtes selbst. Und das bewirkt, dass ein solches Seelenleben den physischen Menschen wie etwas Äusserliches empfindet. So haben wir heute das gewonnen, dass wir sehen, dass wir dadurch, dass wir das Blutsystem ausschalten von dem, was wir den höheren Menschen nennen, ihn frei machen können von den Einwirkungen des gewöhnlichen Ich. Durch die Betrachtung dessen, was *real* ist - sinnlich und übersinnlich - wie sich der Mensch hineinbegibt bis zu seinem Blute, kommen wir zu dem Gedanken, dass die Menschen in der Aussenwelt leben können ~~dass sie aber auch den~~

dass sie aber auch den umgekehrten Standpunkt zu ihrem eigenen Le-
ben einnehmen können.

dass sie aber auch den umgekehrten Standpunkt zu ihrem eigenem Wesen einnehmen können.

